

ampuls



Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 2 August 2005

Schwerpunkt

Der Förster der Zukunft blickt über den Wald hinaus

Im heutigen Umfeld werden die Förster sowohl als Betriebsleiter wie auch zunehmend als Unternehmer gefordert. Zudem finden Förster neben den klassischen Bereichen immer häufiger interessante Beschäftigung nahe oder gar ausserhalb der Waldwirtschaft. Dieser Entwicklung tragen die beiden Bildungszentren Wald Rechnung: Sie wollen die Försterausbildung weiterentwickeln, damit ihre Absolventen Berufsleute mit intakten Chancen auf dem Arbeitsmarkt bleiben.

Ein bewährter Bildungsgang wird weiterentwickelt

Förster sind gut ausgebildete, vielseitige Manager und Führungskräfte. Als engagierte und aktive Macher arbeiten sie an vorderster Front. Sie kennen sich im Wald sehr gut aus und sind nahe bei den Leuten. Sie führen ihr Personal weitsichtig und vorausschauend und haben gelernt, ihre Arbeit geschickt zu organisieren.

Fortsetzung S. 4

Inhalt

- 1 Der Förster der Zukunft blickt über den Wald hinaus
- 2 Editorial
- 3 Der Ranger kommt!
Kurznachrichten
- 4 Fortsetzung Schwerpunkt
- 5 Höhere Fachschulen gestärkt – neuer Titel «dipl. Förster/-in HF»
- 6 Drei Förster zur Ausbildung: Rückblick und Inputs
- 7 CODOC-News
- 8 Umfrage: Soll die Försterausbildung erneuert werden?

Impressum

Herausgeberin:
CODOC Koordinations- und Dokumentationsstelle
für das forstliche Bildungswesen,
Hardernstrasse 20,
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
admin@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion: Eva Holz
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung,
Basel

Die nächste Nummer von amPuls erscheint
im November 2005.
Redaktionsschluss: 30. September 2005



Editorial

Förster sind gut auf die Zukunft vorbereitet

Die Veränderungen in der Schweizer Waldwirtschaft zwingen die Förster, ihr Tätigkeitsfeld auszuweiten. Konkret: Der Förster der Zukunft wird Waldfachmann und Unternehmensleiter bleiben, aber er wird zusätzlich in neue, waldnahe Bereiche oder sogar in Gebiete ausserhalb des Waldes vorstossen.

Die Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld haben rechtzeitig erkannt, dass man die Absolventen der Försterschulen auf die Erweiterung ihres Einsatzgebietes optimal vorbereiten muss. Sie sind dieses Jahr daran, die Ausbildung zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Im Hauptartikel der vorliegenden Ausgabe von amPuls stellen die Direktoren der Bildungszentren das Projekt vor.

Erfahrungen zeigen, dass die meisten Innovationen von den praktisch ausgebildeten Förstern kommen. Es ist den Försterschulen hoch anzurechnen, dass diese schnell auf die Anregungen von den Leuten an der Front reagieren. Wie ehemalige Absolventen ihre Ausbildung rückblickend beurteilen und welche Inputs sie für die künftige Schulung geben, lesen Sie ebenfalls in dieser Nummer.

Zwei wichtige Neuigkeiten: Künftige Förster tragen neu den Titel «dipl. Förster/-in HF», und wer gerne an der Schnittstelle von Wald, Natur und Gesellschaft tätig ist, kann sich ab 2006 zum Ranger ausbilden lassen.

Anstatt vom Zwang zur Veränderung können wir also auch von Chance sprechen. Neue Herausforderungen wirken motivationsfördernd, und ein erweitertes Tätigkeitsfeld macht schliesslich ein Berufsbild noch attraktiver.

Eva Holz, Redaktorin von amPuls



Der Ranger kommt!

Wald und Landschaft sprechen heute, so vielfältig wie nie zuvor, gesellschaftliche Bedürfnisse an. Sport, Spass, Erholung, Tourismus, Gesundheit, Kunst und vieles mehr werden in diese hineingetragen. Nutzungskonflikte und Schäden sind vorprogrammiert. Waldeigentümer und Forstdienst sehen sich in dieser Situation neuen und teilweise ungewohnten Aufgaben gegenübergestellt. Der Ranger, ein Fachmann für den Umgang mit dem breiten Publikum, könnte Abhilfe schaffen.

Im Auftrag der Eidgenössischen Forstlichen Ausbildungskommission (EFAK) entwickelt das Bildungszentrum Wald in Lyss (BZW Lyss) zurzeit den Bildungsgang «Ranger». In einem rund 1½-jährigen berufsbegleitenden Bildungsgang werden Personen mit einem starken beruflichen oder persönlichen Bezug zu Wald und Landschaft auf den Umgang mit einem breiten Publikum vorbereitet. Die Aufgaben des Rangers beschränken sich dabei nicht darauf, die Auswirkungen des gesellschaftlichen Drucks zu kanalisieren oder gar zu unterbinden. Ziel ist es auch, Wald und Landschaft durch ein geeignetes Produktangebot aktiv in Wert zu setzen. In zehn zweitägigen Modulen und zwei einwöchigen Intensivkursen werden neben den Grundlagen zur Ökologie Schwerpunkte bei

Kommunikation, Marketing und Projektmanagement gesetzt. Nicht zu kurz kommen Themen wie nachhaltige Entwicklung, Umwelt und Recht. Der Bildungsgang wird mit einer Diplomarbeit abgeschlossen, welche der konkreten Umsetzung eines Projektes gewidmet ist.

Der Beginn des Studiums ist für Herbst 2006 geplant. Personen, die daran interessiert sind, an der Schnittstelle von Wald, Natur und Gesellschaft tätig zu werden, können jetzt schon ihr Interesse an einem solchen Studium bekunden. Sie werden persönlich über die Entwicklung des Bildungsganges informiert. ———

Information: Bildungszentrum Wald Lyss, Patrick Bonfils, Hardernstrasse 20, 3250 Lyss, bonfils@foersterschule.ch

Kurznachrichten

Master mit Vertiefung in Waldmanagement an der ETH

Die Hochschulbildung ist seit einiger Zeit in Bewegung. In zwei Jahren werden an der ETH die letzten ETH-Forstingenieure abschliessen. Seit 2 Jahren gibt es an der SHL in Zollikofen den Fachhochschul-Studiengang Forstwirtschaft. Um sich neu zu positionieren, hat der Fachverein Wald des SIA am 2. Juni zu einer Tagung eingeladen. Dabei wurde auch über die Entwicklung im Hochschulbereich informiert. An der ETH gibt es neu das dreijährige Bachelorstudium, welches mit der Systemvertiefung «Wald- und Landschaftsmanagement» abgeschlossen werden kann. Darauf folgt ein zweijähriges Masterstudium, welches voraussichtlich mit dem Master in Umweltwissenschaften abgeschlossen wird. Nach Angaben von Prof. R. Kretzschmar von der ETH wird es wahrscheinlich keinen Master in Wald- und Landschaftsmanagement geben. Im Masterstudium kann man jedoch die Vertiefungsrichtung Wald- und Landschaftsmanagement wählen. Der definitive Entscheid über das Masterstudium wird

im Herbst fallen. Start für die Masterlehrgänge am Departement Umweltwissenschaften ist Herbst 2006. Noch unklar ist, unter welchen Voraussetzungen Absolventen des Fachhochschul-Lehrgangs in Zollikofen ein Masterstudium an der ETH absolvieren können. Ein nahtloser Übergang wird jedoch kaum möglich sein, da sich der Fachhochschul-Lehrgang und der Bachelorlehrgang an der ETH in wichtigen Punkten unterscheiden.

Information: www.env.ethz.ch

EFAK begrüsst Weiterentwicklung des Försterlehrgangs

An ihrer 48. Sitzung vom 22. und 23. Juni in Maienfeld hat sich die Eidgenössische Forstliche Ausbildungskommission (EFAK) mit mehreren Erneuerungsprojekten in der forstlichen Bildung beschäftigt.

Die forstliche Bildungslandschaft ist seit einiger Zeit in Bewegung. Auch die beiden Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld müssen sich den neuen Rahmenbedingungen anpassen. Eine davon betrifft die Försterausbildung, welche überarbeitet und weiterentwickelt werden soll (siehe

Schwerpunktartikel). Die Eidgenössische Forstliche Ausbildungskommission EFAK hat an ihrer Sitzung zustimmend von der Weiterentwicklung des Försterlehrgangs Kenntnis genommen. Es wurden jedoch auch Stimmen laut, die von einer zunehmenden Konkurrenz zwischen Försterlehrgang und Fachhochschul-Lehrgang warnten. Es wurde angeregt, die Kompetenzprofile der verschiedenen Lehrgänge einander gegenüberzustellen, um damit die Schwerpunkte der einzelnen Lehrgänge zu verdeutlichen.

Die EFAK hat sich im Weiteren auch mit der zweijährigen Grundausbildung mit Berufsattest befasst, welche die bisherige Anlehre ablösen wird. Vertreter der Holzbranche haben der Waldwirtschaft eine gemeinsame Grundausbildung mit Berufsattest vorgeschlagen. In der EFAK wurde mehrheitlich die Meinung vertreten, dass die Synergien für ein Zusammengehen mit den Holzberufen zu gering seien. Der Entscheid über die Berufsattestausbildung wurde vertagt. Er soll in etwa einem Jahr gefällt werden, wenn die Bildungsverordnung für die Forstwerte abgeschlossen ist.

Fortsetzung S. 7

Seit 2000 beginnt die Försterausbildung berufsbegleitend mit dem Besuch von Grundlagenmodulen, die gemeinsam mit den künftigen Forstwart-Vorarbeitern absolviert werden. Der anschliessende Kompaktlehrgang ist mit gut 40 Wochenlektionen reich befrachtet. Er wird immer wieder durch Übungen im Wald angereichert, denn die Försterausbildung findet zu rund 60 Prozent in der Praxis statt.

An den beiden Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld lassen sich zurzeit 45 künftige Förster und eine Försterin ausbilden. Eine gleich grosse Zahl belegt zurzeit die Grundlagenmodule für künftige Förster.

Blick in eine interessante Zukunft

Die wirtschaftlichen Herausforderungen der Waldwirtschaft sind bekannt: Die Zahl der Forstbetriebe nimmt ab und die Beschäftigungszahlen sind rückläufig. Der Trend ist aber nicht einheitlich: Bei Forstunternehmungen wurden Stellen geschaffen und generell sind dort die Berufschancen steigend. Auch die Lehrlingszahlen bei den Forstwarten haben sich nicht wesentlich verändert. Weil tüchtige Generalisten gesucht sind, gibt es kaum arbeitslose Forstwerte und Förster.

Dennoch: Es wird künftig wohl weniger «klassische» Revierförster, also insgesamt eher weniger forstliche Kader, brauchen. Wie die Entwicklung ablaufen wird,

hängt auch vom politischen Augenmass und von der Motivation der Waldeigentümer ab.

Tatsache ist, dass immer häufiger Förster auch in anderen Gebieten gefragt sind, sei es in Gemeinden, in kantonalen Verwaltungen, Unternehmen, Planungsbüros oder Verbänden. Naturschutz, Landschaftsplanung, Wasserbau, Holzwirtschaft, Bauwesen sind nur einige Bereiche, wo Förster interessante Tätigkeiten finden.

Der Förster der Zukunft wird also sowohl Waldfachmann als auch Unternehmensleiter sein. Er wird aber sein Tätigkeitsfeld erweitern müssen und in neue walddnahe Bereiche oder sogar Bereiche ausserhalb des Waldes vorstossen.

Das bedeutet: Er muss noch besser ausgebildet sein und über mehr Kompetenzen, zum Beispiel in Unternehmensführung, verfügen. In wenigen Jahren werden Förster mit der Motorsäge in der Hand wohl gänzlich der Vergangenheit angehören; dafür werden sie mehr mit anderen Berufen und Stellen zusammenarbeiten und vermehrt auch ausserhalb des Waldes tätig sein. Einzelne Förster werden sich wohl auf einem Fachgebiet spezialisieren und in bestimmten Nischen erfolgreich sein. Weil die Gesellschaft immer mehr vom Wald erwartet und der Druck auf den Wald zunimmt, vor allem in den Agglomerationen, entstehen neue Arbeitsfelder für praktisch ausgebildete Forstfachleute.



Das Umsetzen von forstlichen Bauprojekten – auch ausserhalb des Waldes – lernen die künftigen Förster von der Pike auf.



Waldpflege und Waldbau – eine forstliche Kompetenz, die wichtig bleibt.

Ausbildung in zwei neue Richtungen

Um diese Erweiterung des Tätigkeitsfeldes zu unterstützen und um noch besser für neue Aufgaben gerüstet zu sein, arbeiten die Anbieter der Försterausbildung an zwei neuen Vertiefungsrichtungen. Diese sollen bereits während der Ausbildung eine erste, rund fünfwöchige Spezialisierung erlauben, ohne eine der bislang und weiterhin wichtigen Domänen zu vernachlässigen.

Die erste Möglichkeit geht in Richtung «Produktion/Betriebsleiter», schult besonders die künftigen Unternehmensführer und lässt sich von folgenden Fragen leiten: Wie gründe ich ein Unternehmen? Wie erarbeite ich einen Betriebsplan und wie setze ich diesen um? Welche Fähigkeiten, Kompetenzen und Instrumente brauche ich als Chef einer KMU? Wie kann ich die Produktivität meines Betriebes steigern?

Die zweite wählbare Richtung heisst «Kommunalaufgaben» und beschäftigt sich eher mit den Fragen und Problemstellungen, wie sie sich einem leitenden Gemeindefachmann täglich stellen: Welche Produkte und Dienstleistungen brauchen die Einwohnerinnen und Einwohner? Welche Aufgaben kann ich erfolgreich erledigen? Dienstleistungen rund um Wasser, Abfall, Bauen, Unterhalt und Pflege sind bereits heute mögliche Arbeitsfelder von Förstern.

Waldbau bleibt eine Kernkompetenz

Die beiden Bildungszentren Wald sind überzeugt davon, dass sie mit der Weiterentwicklung eines guten und bewährten Angebotes richtig liegen. Gerade angesichts der dynamischen Veränderungen innerhalb der Hochschul-landschaft ist es den Bildungsfachleuten in Lyss und Maienfeld ein Anliegen, dass insbesondere die waldbaulichen Kompetenzen erhalten bleiben und weiterentwickelt werden. In diesem Bereich sowie beim Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Praxis und Lehre, aber auch als Schnittstelle zum Ausland könnten die beiden Bildungszentren Wald mit ihren Fachlehrern weitere zusätzliche Aufgaben übernehmen und eine eigentliche Plattform für die Branche bilden.

Es ist geplant, diese Neuerungen bereits 2006 einzuführen.

Von Alan Kocher und Karl Rechsteiner,
Direktoren der Bildungszentren Wald in Lyss und
Maienfeld



Die Kommunikation der Förster mit verschiedenen Zielgruppen wird künftig immer wichtiger.

Höhere Fachschulen gestärkt – neuer Titel «dipl. Förster/-in HF»

Seit 1. April 2005 ist die neue HF-Verordnung in Kraft. Damit haben die Höheren Fachschulen an Bedeutung gewonnen, denn durch die Integration der Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst wird sich die Zahl der jährlich ausgestellten Diplome auf 6000 verdoppeln. Das angebotene Profil stösst in der Arbeitswelt auf grosse Nachfrage. Im Waldbereich sind die beiden Bildungszentren in Lyss und Maienfeld als Höhere Fachschulen anerkannt. Ihre Absolventen finden zunehmend auch ausserhalb des engeren Berufsbildes eine passende Stelle. Die Försterausbildung ist teilmodularisiert und wird laufend weiterentwickelt. Die neue HF-Verordnung anerkennt die neuen Lernformen offiziell und ermöglicht Vertiefungsrichtungen und Nachdiplomstudien, von den Fachlehrern wird eine höhere Qualifikation verlangt, die Zulassungsbedingungen werden vereinfacht. Nach wie vor werden eine einschlägige berufliche Grundbildung sowie Berufserfahrung verlangt. Daneben kann neu zur Försterausbildung zugelassen werden, wer zusätzlich zum Abschluss der Sekundarstufe II über einschlägige Berufserfahrung verfügt und die Eignungsabklärung erfolgreich bestanden hat.

Der bewährte Praktikumsteil und der hohe Anteil an praktischen Übungen bleiben, aber neu verfassen auch die Försterstudenten eine Diplomarbeit. Die Bildungsanbieter werden in den kommenden Monaten einen neuen Rahmenlehrplan entwickeln und das Prüfungsreglement überarbeiten. Die künftigen Förster tragen neu den Titel «dipl. Förster/-in HF». Absolventen bisheriger HF-Bildungsgänge dürfen diesen Titel ab sofort benutzen. (Quelle: BBT)

Information und Bezug der Verordnung:
www.bbt.admin.ch/berufsbi/hoehere/hf/d/index.htm

Praktiker bestätigen: Das erweiterte Einsatzgebiet bedingt eine erweiterte Ausbildung

Immer mehr Förster übernehmen nach der Ausbildung auch Aufgaben ausserhalb des klassischen Revierförsterbereichs. amPuls hat drei Absolventen gefragt, welche Aspekte bei der Ausbildung künftig noch mehr berücksichtigt werden sollten und auf welche an den Bildungszentren Wald erworbenen Kompetenzen sie auf keinen Fall verzichten möchten.



von links:
Roland Perren
André Minnig
Raphael Leder

Drei Förster zur Ausbildung: Rückblick und Inputs

Welche an der Försterschule vermittelten Kompetenzen erachten Sie im Nachhinein als besonders wertvoll?

Roland Perren, Revierförster in Lenk BE

Das gekonnte Verhandeln mit Behörden, Gemeinden, Bevölkerung, Waldbesitzern usw. ist sehr wichtig, und ich bin froh, dass das Fach Kommunikation an der Försterschule einen so grossen Stellenwert hat. Man wird an den Försterschulen Lyss und Maienfeld in allen Fächern gründlich unterrichtet und ist gut vorbereitet für die tägliche Arbeit.

André Minnig, Revierförster in Reigoldswil BL

Das Fach Betriebsführung verhalf mir, die vielseitigen Aufgaben, welche unsere Tätigkeit in Anspruch nimmt, bestens zu bewältigen. Ausserdem profitierte ich viel von externen Fachleuten aus dem forstlichen Bereich.

Raphael Leder, Betriebsleiter für Gewässerunterhalt beim Kanton Zürich

Ich fand gut, wie man lernte, kleinere Projekte praxisorientiert zu planen und durchzuführen. Beim heutigen Kostendruck ist effizientes Arbeiten elementar. Daneben erachte ich die uns vermittelte Kommunikationskompetenz als ausgezeichnet.

Förster müssen künftig mehr denn je über den Waldrand hinausschauen. Welche zusätzlichen Einsatzbereiche sollten in der Ausbildung noch mehr Gewicht erhalten?

Roland Perren

Heute ist es für einen Betrieb überlebenswichtig, auch nicht forstliche Arbeiten auszuführen wie den Wasserbau, das Einrichten von Spielplätzen in Schulen, die Zusammenarbeit mit den Bergbahnen oder das Führen von Lehrlingslagern. Daher sollte das Fach «Kommunale Aufgaben» nicht nur Freifach sein, sondern fest in den Stundenplan gehören. Zudem könnte die Informatik noch mehr Gewicht erhalten.

André Minnig

Da es den klassischen Försterberuf immer weniger geben wird, könnte bei der Ausbildung der Besuch von Spezialisten aus dem nicht forstlichen Bereich wie dem Strassenunterhalt, der Verwaltung usw. noch intensiviert werden.

Raphael Leder

Eine zeitgemässe Personal- und Betriebsführung ist im Wald wie auch in den «waldnahen Bereichen» heutzutage sehr wichtig. Diese Aspekte sollte man während der Ausbildung noch mehr pflegen.

Wechsel im Sekretariat

Am 30. Mai hat Samuel Käser seine Tätigkeit als Sekretär von CODOC aufgenommen. Er ersetzt Prisca Mariotta, welche etwas mehr als 4 Jahre lang für CODOC gearbeitet hat. Auch Daniela Stucki hat auf Ende Juni CODOC verlassen: Sie hat ihre Stelle am Bildungszentrum Wald in Lyss gekündigt und damit auch ihr 20%-Pensum bei CODOC aufgegeben. Bis die Stelle wieder besetzt ist, bleibt das CODOC-Sekretariat jeweils am Freitag den ganzen Tag geschlossen.



Samuel Käser

Neues Lehrmittel für Forstwirte

Die Abschlussarbeiten für das überarbeitete Lehrmittel kommen planmässig voran. Die Schlussredaktionskommission, welche aus Mitarbeitern aus der Deutschschweiz und der Westschweiz besteht, bereinigt derzeit die letzten Differenzen zwischen der deutschen und der französischen Version. CODOC hat zudem für die Herausgabe ein modernes Layout gewählt. Das überarbeitete Lehrmittel wird im Frühjahr 2006 erscheinen.

Prämierung der besten Arbeitsbücher

Bereits zum 5. Mal hat CODOC die besten Arbeitsbücher prämiert. Sie stammen von Forstwartlehrlingen, welche ihre Lehre in diesem Jahr abgeschlossen haben. Sie werden in diesem Jahr zusammen mit einigen herausragenden Herbarien an der Sonderschau der Forstmesse (Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta – Halle 1) ausgestellt. Arbeitsbücher und Herbarien zeigen einmal mehr, zu welchen Leistungen die jungen Forstwartlehrlinge fähig sind. Die Forstmesse findet vom 18. bis 21. August in Luzern statt (siehe Hinweis am Schluss des Bulletins).

Werbung für die Waldberufe

Vor 4 Jahren hat CODOC in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung die Mappe «Waldberufe» herausgegeben. In der Zwischenzeit haben sich die Ausbildungsmöglichkeiten verändert. So ist zum Beispiel der Fachhochschul-Lehrgang in Zollikofen neu dazugekommen. Im Rahmen des Projektes «Marketing für Waldberufe» wurde entschieden, eine Broschüre über die Waldberufe zu schaffen. Sie wird von der Werbeagentur ibl in Solothurn in Zusammenarbeit mit BUWAL, CODOC sowie den Ausbildungsinstitutionen und Verbänden realisiert. Die neuen Broschüren werden voraussichtlich ab Oktober 2005 bei CODOC erhältlich sein. Das Projekt wird im Auftrag der Eidgenössischen Forstlichen Ausbildungskommission EFAK realisiert.

Internetwerbung für die Waldberufe

Im Rahmen des oben erwähnten Projektes «Marketing für Waldberufe» soll auch der Internetzugang zu den Berufsinformationen erleichtert werden. Ab Ende August wird man über die Internetadressen www.waldberufe.ch / www.forstberufe.ch / www.metiers-forets / www.professionni-forestali.ch direkt zu den Orten gelangen, wo die Waldberufe beschrieben sind. Der Zugang zu den Internetinformationen wird dadurch kundenfreundlicher. CODOC wird im Rahmen dieser Änderungen ebenfalls die entsprechenden Internetseiten auf der CODOC-Site überarbeiten.

Qualitätssicherung in der betrieblichen Bildung

Das Berufsbildungsgesetz verpflichtet alle Anbieter von Berufsbildung dazu, die Qualitätsentwicklung sicherzustellen (Art. 8 BBG). Im dualen Berufsbildungssystem gilt das für alle drei Lernorte: die Lehrbetriebe, die Berufsfachschulen und die überbetrieblichen Kurse.

Mit dem im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses 2 (LSB2) initiierten Fachprojekt QualiZense haben die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) und die Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (ZBK) den Grundstein gelegt, um in allen berufsbildenden Institutionen ein anerkanntes und koordiniertes Qualitätssicherungssystem einzuführen. Nach Projektabschluss steht der Name QualiZense für die gesamte Berufsbildungssteuerung der Zentralschweiz, die nun schrittweise umgesetzt wird.

Im Rahmen des Projektes wurde eine «Qualitätskarte» erarbeitet. Die Qualitätskarte ist ein Instrument, das den Betrieben helfen soll, die Qualität ihrer betrieblichen Ausbildung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie definiert Qualitätsstandards für die Ausbildung in den Betrieben, an denen sie sich selber messen, aber auch gemessen werden können. Die «Qualitätskarte» und das dazugehörige Handbuch können bei der amPuls-Redaktion (rolf.duerig@codoc.ch) als PDF-Dokumente bezogen werden.

Quelle: bbaktuell, Nr. 146, 31.5.2005

Studie über den Schweizer Privatwald

Rund 250 000 private Eigentümer besitzen gut einen Viertel des Schweizer Waldes. Im Auftrag des BUWAL hat die Professur Forstpolitik und Forstökonomie der ETH eine Studie über die Eigentümerinnen und Eigentümer des Privatwaldes erstellt. In einer repräsentativen Umfrage wurden rund 1300 Privatwaldbesitzer über ihren Bezug und Umgang mit dem Wald befragt. Das BUWAL hat die Ergebnisse in einem Kurzbericht veröffentlicht. Die ausführlichen Ergebnisse können überdies auf Deutsch über Internet bezogen werden.

Information: «Der Schweizer Privatwald und seine Eigentümerinnen und Eigentümer», herausgegeben vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL und von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.

Schriftenreihe Umwelt Nr. 381, Bern, 2005.

Internet: www.buwalshop.ch; Code SRU-382-D

Neue Forstwartvorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkraneinsatzleiter

In der ersten Jahreshälfte 2005 haben wiederum mehrere Absolventen ihre Berufsprüfung erfolgreich abgelegt.

Die Berufsprüfung als Forstmaschinenführer, Fachrichtung Schlepper, bestanden haben:

- * Erwin von Deschwanden, Kerns OW
- * Martin Murpf, Heiligkreuz LU
- * Peter Betschart, Riemenstalden SZ
- * Stefan Blaser, Langnau BE
- * Urs Küpfer, Tegerfelden AG
- * Beat Imoberdorf, Ulrichen VS
- * Hans Bühlmann, Rüti bei Riggisberg BE
- * Jürg Wittwer, Bolligen BE

Die Berufsprüfung als Seilkraneinsatzleiter bestanden haben:

- * Marco Däscher, Schiers GR
- * Pius Schmid, Gretschins SG
- * Andreas Mäder, Schwanden bei Brienz BE
- * Dominik Bissig, Giswil-Kleinteil OW

Die Berufsprüfung als Forstwartvorarbeiter bestanden haben:

- * Ronald Danuser, Mastrils GR
- * Siegfried Bläsi, Matten BE

amPuls gratuliert den frischgebackenen Berufsleuten und wünscht ihnen viel Befriedigung im neuen Beruf.

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben? Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit. (CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, admin@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. amPuls – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Umfrage

Soll die Försterausbildung erneuert werden?

Das Schwerpunktthema der vorliegenden Nummer von amPuls beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung der Försterausbildung. Verschiedene Beiträge zeigen, dass es Anpassungen braucht, um auch in neuen Gebieten ausserhalb des Waldes kompetent mitzuwirken.

Es ist in der Waldwirtschaft unbestritten, dass während der letzten Jahre die meisten Innovationen von den praktisch ausgebildeten Förstern gekommen sind. Sie sind es, welche die Veränderungen im Berufsalltag miterleben und mitgestalten. amPuls möchte wissen, ob Sie die Meinung teilen, dass die Försterausbildung erneuert werden muss, und welche Inhalte Ihrer Meinung nach mehr Gewicht erhalten sollten.

Wir bitten Sie, uns Ihre kurze und prägnante Meinung bis spätestens Ende September 2005 mitzuteilen. Die Antworten werden wir in der nächsten amPuls-Ausgabe veröffentlichen.

Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingegangenen Antworten vor. Unter den Einsendungen verlosen wir drei Reisegutscheine im Wert von Fr. 100.–.

Wie bewirbt man sich richtig auf eine forstliche Stelle?

Auf unsere Umfrage in der letzten Ausgabe von amPuls ist die folgende Antwort eingegangen.

«Entscheidend ist es, zuhören zu können, den Menschen und auch der Natur – mit dem Herzen dabei zu sein, ohne den Verstand auf der Strecke zu lassen. Es geht darum, für die Möglichkeiten und die Grenzen der Waldnutzung einzustehen.»

Agnes Amir, Kreisforstamt 5,
6170 Schüpfheim

Das Fach Kommunikation wird während der Försterausbildung gross geschrieben. Die von amPuls befragten Absolventen können diese an der Schule gelernte Kompetenz im Alltag immer wieder erfolgreich einsetzen.



Wasserbau ist eine typische Domäne, wo der Förster auch ausserhalb des Waldes sein Wissen einbringen kann.



Forst
Forêt
Foresta

TREFFPUNKT

Nicht vergessen:

VOM 18. BIS 21. AUGUST IST FORSTMESSE

«Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» lautet in diesem Jahr der Titel der Sonderschau, welche im Rahmen der Forstmesse in der Halle 1 stattfindet. In diesem Jahr bildet die Sonderschau so etwas wie den ruhenden Pol. Die beteiligten 12 Organisationen stellen nicht ein gemeinsames Thema ins Zentrum, sondern das Gespräch und den Erfahrungsaustausch. An der Sonderschau werden auch prominente Forstleute zu Gast sein. Sie werden sich den Fragen der Besucher stellen. Als besondere Attraktionen präsentieren Hansjörg Lüthy, Hobbydrechsler, sowie das Behindertenheim Brändi ihre Arbeit mit Holz und ihre Holzprodukte. CODOC zeigt zudem eine Auswahl der besten Arbeitsbücher und Herbarien von Forstwartlehrlingen. Die Sonderschau wird organisiert von CODOC in Zusammenarbeit mit den forstlichen Verbänden und Bildungsanbietern.